

seine Kräfte übt. Frau Rätin aber würden den Jungen nur verwöhnen, und nach drei Tagen hätte er's weg, daß seine Großtante um den Finger zu wickeln ist."

Die alte Frau mußte im Grunde der Marti recht geben; doch fühlte sie mehr, als sie es aussprechen konnte, daß ein Kind neben der Strenge doch auch der Liebe bedarf.

Sie erhob sich geärgert. „Wissen Sie was, Marti, wir wollen die Sache beschlafen“, sagte sie und humpelte in ihr Bett.

3. Wie Heinz erfährt, daß er ein armer Junge sei

Heinz erwachte von einem Klopfen an der Tür; das Klopfen war ihm etwas Ungewohntes, darum hatte es ihn aus seinem tiefen Schlafe erweckt. Die alte Hanne konnte ihn nur mit tüchtigem Rütteln wach bekommen.

Einen Augenblick war es ihm unklar, wo er sich befand; dann kam die Erinnerung. Mit gleichen Füßen sprang er aus dem Bette. Das Ankleiden war wieder schnell beendet, wenn es auch etwas länger als das Auskleiden dauerte. Auf das geleerte Kösserchen und den Haufen hinausgewählter Gegenstände warf Heinz nur einen Blick. Wahrscheinlich war die Kommode dazu bestimmt, an Stelle des Kösserchens den Krimstrams aufzunehmen. Heinz aber fühlte zum Einräumen keine Neigung.

Der Begriff „Ordnung“ war bei ihm sehr schwach entwickelt. Seine Wünsche drängten hinaus ins Freie. Die Sonne stand schon hoch, und er hörte Glocken, die zum Gottesdienst riefen. Ans Kirchengehen war er gewöhnt, darauf hatte Hanne gehalten. Es war ihr einziger Lohn für alle Mühe und Arbeit, am Sonntag mit ihrem Heinzel den Gottesdienst zu besuchen.

Wenn er die Zeit versäumt hätte! Heinz lief — leider mit furchtbarem Getrappel — die Treppe hinunter.

Aus der Küche guckte Lene. Aus der Stube stürzte die Marti.